

3./8. 1919.

3/8  
78

# Die Diktatoren auf der Flucht.

## Ashrecht in Deutschösterreich!

Wie es zu erwarten war, haben die jüdischen Gewalthaber, die 132 Tage lang Ungarn verheerten, sofort nach dem Zusammenbruch ihrer Herrschaft die Flucht ergriffen. Bela Kun und einige Genossen seiner Schuld haben bereits die niederösterreichische Grenze überschritten und sind nach Wien gebracht worden. Die deutschösterreichische Regierung hat ihnen nämlich Ashrecht in Deutschösterreich gewährt. Denn wir liefern zwar Familien aus, die seit 700 Jahren in Oesterreich Bürgerrecht gehabt und in dieser Zeit sozusagen auch einige Verdienste sich erworben haben, nehmen aber dafür davongejagte ungarische Juden auf, die mit Blut und Verbrechen besetzt und uns deshalb besonders lieb und wert sind, weil sie uns mit allerhand Verschönerungen das Dach über dem Kopfe anzünden wollten.

Diese Tatsache teilt folgende amtliche Verlautbarung der „Staatskorrespondenz“ mit:

„Die deutschösterreichische Regierung hat auf Wunsch der neuen ungarischen Regierung einer Reihe von Volkskommissären der jetzt gestürzten ungarischen Rätereierung, darunter auch Bela Kun, sowie einer Anzahl ihrer Angehörigen den Aufenthalt in Deutschösterreich gestattet, um zu vermeiden, daß ihr weiteres Verbleiben in Budapest Anlaß zu Unruhestörungen und unnötigem Blutvergießen geben könnte. Dies war bei der Erregung der Bevölkerung um so eher zu befürchten, als ein Teil der Budapestener Arbeiterschaft auch heute noch ihrer Richtung angehört und Maßnahmen gegen diese Personen sicher nicht ruhig hätte geschehen sollen (?). Es ist jetzt das dringendste Interesse für Deutschösterreich, daß der neuen Regierung in Budapest keine inneren Schwierigkeiten erwachsen und daß sie das Werk des Wiederaufbaues ungestört und ohne Erschütterungen durchführen kann. In diesem Wunsche weiß sich die deutschösterreichische Regierung eins mit den verschiedenen Vertretern der Entente in Wien. Um ihr aber vollkommen freie Hand zu lassen, wurde die Aufnahme der Volkskommissäre an die Bedingung geknüpft, daß sie hier keinerlei politische Propaganda betreiben dürfen und daß sie sich einer Konfinierung unterwerfen müssen. Auch wird ihr Aufenthalt hier nur so lange dauern, bis Ungarn in der Lage ist, sie wiederum in Ungarn aufzunehmen. Für den Fall jedoch, daß sich in der Zwischenzeit irgendeine innere oder äußere Schwierigkeit für Deutschösterreich infolge der Asylgewährung ergeben sollte, hat sich die deutschösterreichische Regierung die Bewegungsfreiheit vorbehalten, um jederzeit die notwendigen Verfügungen für die Wahrung der eigenen Interessen treffen zu können.“

Diese Fürsorge ist ohne Zweifel ebenso großartig wie die Hochherzigkeit der neuen Gäste. Die Herren Bela Kun und Genossen sind nämlich so lebenswürdig zu versprechen, daß sie bei ihrem diesmaligen Wiener Aufenthalt nicht kommunistische Butsche oder Kellereinbrüche oder Giftmordversuche unternehmen wollen und sogar gestatten, daß sie in irgend einem guten Hotel ein wenig überwacht werden, was man so „Konfinieren“ nennt. Der Grund für diese Maßregel ist die Besorgnis der deutschösterreichischen Regierung, daß den Bela Kun und Genossen in Budapest etwas geschehen und dort die Ruhe zerstört werden könnte. Deshalb mußte sie dem Verlangen der neuen ungarischen Regierung entsprechen, diese Herren in freundliche Aufbewahrung zu nehmen. Sie hätte so gerne auch den Bluthund Tibor Szamuely bei Sacher oder im Hotel Bristol versorgt, aber der junge Mann, der mit reichen Schätzen glücklich über die Grenze kam, war so unvorsichtig, der bei uns geübten Fürsorge für ungarische Verbrecher zu mißtrauen und sich vorschnell umzubringen, als er sich von ein paar Gendarmen festgehalten sah.

Man könnte das Ganze für einen üblen Spaß halten. In ganz Ungarn soll es keinen Ort geben, in dem die neue Regierung die kommunistischen „Volksmänner“ von gestern in sicheren Gewahrsam zu bringen vermöchte! Ausgerechnet Wien, in dem ausgerechnet vor 48 Stunden der Landeshauptmann Sever die ausnahmslose Ausweisung sämtlicher, seit Anfang März eingetroffenen Ungarn plakatieren ließ, soll der einzig mögliche Aufenthaltsort für die gestürzten Budapest Terroristenhauptlinge sein. Es hätte ganz gut die Entente, die der neuen Regierung in den Sattel geholfen hat, diese Herrschaften in Obhut nehmen können. Daß man bei uns bereit war, anständige Leute, die vor der ungarischen Schreckensherrschaft nach Wien geflüchtet waren, ihnen verbrecherischen Gentern auszuliefern, war unmenschlich; daß man dann aber, als sich das Blatt wendete, diesen Gentern vor dem ungarischen Volke jenen Schutz gewährt, den man ihren Opfern verweigerte, ist dafür ein um so freundlicherer — letzter Liebesbeweis. Die Bevölkerung wird es verstehen, was sie für einen Reim auf diese höfliche Privilegierung flüchtiger ungarischer Verbrecher auf deutschösterreichischem Staatsgebiete zu machen hat.

## Kun, Landler und andere Kommunistenführer angeblich in Wien.

Wiener-Neustadt, 2. August.

Wie aus Brud an der Leitha gemeldet wird, wurden dort heute nacht Bela Kun, Landler und andere ungarische Kommunistenführer von der Grenzpolizei verhaftet. Die Grenzpolizei war von ihrer bevorstehenden Ankunft verständigt und nahm im Eisenbahnzuge die Verhaftung der Genannten vor. Sie wurden unter Eskorte nach Wien gebracht.

## Tibor Szamuely durch Selbstmord geendet.

Wiener-Neustadt, 2. August.

Heute früh verbreitete sich in der ganzen Stadt die Nachricht, daß Tibor Szamuely, der Massenmörder der ungarischen Kommunistenregierung, durch Selbstmord in der Nähe von Wiener-Neustadt geendet. Hierüber werden uns folgende Einzelheiten berichtet:

Szamuely kam gestern im Automobil in Gesellschaft zweier russischer Bolschewiken, die bis an die Bahne bewaffnet waren, nach dem bekannten an der ungarischen Grenze gelegenen Kurort Sauerbrunn. Im Automobil führte Szamuely Handgranaten mit. In Sauerbrunn nahm er einen Arbeiter auf, der sich professionsmäßig mit dem Hinüberschmuggeln von Ungarn nach Deutschösterreich befaßt, auf. Wie er mit dem Mann in Verbindung trat, ist nicht bekannt, wahrscheinlich ist er ihm von Sauerbrunner Kommunisten empfohlen worden.

Vor Sauerbrunn trat nun Szamuely in den ersten Morgenstunden in Begleitung des Schmugglers zu Fuß den Weg zur Grenze an, welche er nächst dem „Walzheim“ erreichte. Dort bildet die deutschösterreichische Grenze einen Bogen, der tief in das ungarische Gebiet hineinragt. Wegen der dichten Waldungen, die sich dort längs des Bahnkörpers der von Wiener-Neustadt nach Odenburg führenden Bahn hinziehen, ist diese Stelle besonders zum heimlichen Ueberschreiten der Grenze geeignet. Szamuely konnte auch ungehindert über die Grenze kommen und gelangte sodann nach Lichtenwörth. Dort wurde er aber von einer Gendarmeriepatrouille, die ihn erkannte, angehalten und auf das dortige Wachzimmer gebracht.

Während ein die Gendarmerie den Szamuely begleitenden Schmuggler visitierte und die Aufmerksamkeit von Szamuely abgelenkt war, zog dieser sein Taschentuch heraus und trocknete sich damit scheinbar das Gesicht vom Schweiß. Indes hatte Szamuely im Taschentuch eine kleine Pistole verborgen. Unbemerkt konnte er die Pistole ansehen und einen Schuß gegen sich abfeuern. Das Projektil drang in den Brustraum unterhalb der sechsten Rippe auf der linken Körperseite. Die Schußwunde zeigte eine kleine Einschußöffnung von fünf Millimeter Durchmesser. Das Projektil, welches von unten nach oben drang, war im Körper stecken geblieben. Es wurde sofort Gemeindefeldarzt Dr. Schneider gerufen, der die Wunde behandelte und die sofortige Ueberführung Szamuelys, der noch Lebenszeichen von sich gab, in das Kriegshospital nach Wiener-Neustadt anordnete.

In Lichtenwörth hatte sich indes die Nachricht von Szamuelys Verhaftung wie im Lauffeuer verbreitet und trotz der frühen Morgenstunde eilte die Bevölkerung zum Gendarmeriegebäude. In einem Automobil wurde Szamuely in das Kriegshospital abtransportiert. Die angefallene Menge erging sich bei der Abfahrt in Verwünschungen des „roten Genters“. Als das Automobil in das Kriegshospital einfuhr, starb Szamuely. Er dürfte sich in das Herz geschossen haben.

Die Leiche wurde in die Totenkammer des Kriegshospitals gebracht. Sollte Szamuely, wie behauptet wird, der mosaischen Konfession angehören und seine Ueberführung nach Ungarn nicht erfolgen, so verweigert die israelitische Kultusgemeinde W.-Neustadt, zu deren Sprengel Lichtenwörth gehört, die Beerdigung Szamuelys am hiesigen israelitischen Friedhof.

Bei Szamuely wurden Bargeld im Betrage von 138.000 Kronen, ausschließlich in blauen Banknoten, sowie bedeutende Summen in amerikanischer, englischer und schweizerischer Währung gefunden.

Szamuely entstammt einer aus Galizien nach Ungarn eingewanderten jüdischen Familie und ist in Nyireghaza geboren. Dort war er auch als Winkeljournalist tätig, nachdem er sich vergeblich bemüht hatte, bei Budapest Zeitungen unterzukommen; denn schon damals war er wegen verschiedener schmutziger Manöver berüchtigt. Als er endlich beim sozialdemokratischen Blatte „Nepszava“ angestellt wurde, mußte er schon nach einigen Tagen wieder entlassen werden, da ihm Expreßung nachgewiesen wurde. An der Front verbrachte er seiner eigenen Angabe gemäß nur anderthalb Stunden, er lief sofort zu den Russen über. In der Gefangenschaft arbeitete er mit Bela Kun ein bolschewistisches Aktionsprogramm für Ungarn aus, stellte aus österreichischen und ungarischen Kriegsgefangenen und aus russischen Kriegsflüchtlingen die erste Moskauer rote Garde zusammen und erwarb

sich dadurch die Zuneigung und das Vertrauen Lenins. Nach dem Zusammenbruch schwang er sich zum Budapest Volksredner auf und die Rätediktatoren bestellten ihn zum Kommandanten über sämtliche Gebiete hinter der Front. Seine Macht war unbeschränkt. Er hatte die Aufgabe, alle einzufangen, die sich nicht zur roten Armee pressen ließen, und die Gegenrevolution zu unterdrücken. Dies tat er mit einem verbrecherischen Haß und mit einer schrankenlosen Brutalität, die an Wahnsinn grenzte und ihn zum Gegenstande des glühendsten Hasses des ungarischen Volkes machte. In zahlreichen Städten, so in Hajdusoboszo, Debreczin, Szolnok, Beszprim usw. funden auf seine Befehle Massenhinrichtungen statt, bei denen er stets persönlich zugegen war. Wenn er mit seiner aus russischen Kriegsgefangenen und heimischen „Opfern des Strafgesetzes“ ausgewählten Terrortruppe, die bis auf die Zähne bewaffnet war, um ihn vor der Wut des Volkes zu schützen, in einem Orte erschien, so gab er die Parole aus: „Fangt einige Bourgeois zusammen und hängt sie.“ So wurden unter seinen Augen in Szolnok 87, in Debreczin 80 und in Budapest weit über 500 Bürger hingerichtet. Unter seinem Befehle wurde der Eisenstädter Arbeiteraufstand blutig niedergeworfen, er war es ebenso, der den westungarischen Bauernaufstand in einem Blutmeere erstickte. „Blut“ war die immer wiederkehrende Aufforderung in seinen Reden. Dabei gab er sich stets voll schleicher Freundlichkeit und kleidete sich nach der Art eines eilen Sportstüfers. In der Blanzzeit seiner Macht heiratete er nach Bolschewikenart ein Mädchen aus ungarischer Adelsfamilie. Sein Einfluß auf die Rätediktatur war namentlich zur Zeit der Erfolge gegen die Tscheken sehr groß und überragte fast Bela Kuns. Als dieser in den letzten Wochen wankend wurde, führte Szamuely den extremsten Flügel der Terroristen gegen ihn und erzwang dadurch die letzte Theißoffensive gegen die Rumänen, die den Stein endgültig ins Rollen brachte und das Schicksal der Rätereipublik besiegelte. Tibor Szamuely, der „Bluthund“, wie er im Volke hieß, befand sich insbesondere in schärfster Gegnerschaft zu den Gewerkschaftsführern und namentlich gegen ihn richteten sich die scharfen antimilitarischen Proteste in den letzten Rätedingtagen und Zentralratsitzungen. Er war sich wie sein Selbstmord beweist, sehr wohl bewußt, welches Schicksal ihn erwartete, sobald seine schwer bezahlte Verbrechergarde auseinanderstob. Das ungarische Volk, das dem Namen dieses Fremdlings für immer ein Schandmal setzen wird, hätte an ihm zweifellos ein fürchtbares Gericht geübt, sobald es seiner Person habhaft geworden wäre. Daß man aber in Wien ihm, dem Tibor Szamuely, ein Asyl zu bieten bereit sei, hatte er offenbar gut nicht für möglich gehalten.

## Der neue Name Ungarns.

Budapest, 2. August.

Im Sinne einer Regierungsverordnung ist die amtliche Bezeichnung des ungarischen Staates „Ungarische Volksrepublik“ und der Name der Regierung „Regierung der Ungarischen Volksrepublik“.